

B. a) Vortragsveranstaltungen

01) Kaliningrad und Berlin überlagern sich in einem fantastischen Instantopia

Ein Film von Maurice de Martin. Mit Live-Chat.

»Sound of Vast and Empty Spaces«

YouTube-Premiere

Donnerstag, 08. April 2021, 18:00 Uhr | Film: »Sound of Vast and Empty Spaces« -

Deutsches Kulturforum östliches Europa



Das nie fertiggestellte »Haus der Räte« in Kaliningrad durchs Kameraobjektiv betrachtet. An der Stelle der Bauruine, die nun abgerissen werden soll, stand bis 1967 die Ruine des Königsberger Schlosses, das im Zweiten Weltkrieg schwer zerstört wurde. Foto: © Ivan Parshikov, Kaliningrad 2021

Der experimentelle Kurzfilm entstand aus dem Art-Projekt »Radio Instantopia«, das Maurice de Martin im Corona-Jahr 2020 mit zwanzig jungen Kreativen aus Kaliningrad und Berlin durchgeführt hat. Geschichte(n), Kommunikation, Übersetzungsprozesse, moderne und historische Medien waren die Themen, über die sich die Teilnehmer *online – offline – in between the lines* austauschten. Die eindrucksvollen individuellen künstlerischen Resultate des Projekts sind auf der Webseite radio-instantopia.org zu sehen. Der Film zieht ein künstlerisches Resümée: Auf einer Straßenbahnfahrt *à la Tarkowski* wird der Zuschauer durch instantopische Landschaften geführt – eindruckliche Szenen, die die Existenz in Lockdown-Zeiten dokumentieren.

»Radio Instantopia« wurde im Jahr 2020 von ORWOhaus e.V. (Berlin-Marzahn) in Kooperation mit der Galerie »Vorota« (Kaliningrad) unter der künstlerischen Leitung von Maurice de Martin durchgeführt. Finanziert wurde das Projekt von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (Förderprogramm »Vielstimmige Erinnerung - gemeinsames Erbe - europäische Zukunft: Kultur und Geschichte der Deutschen und ihrer Nachbarn im östlichen Europa«).

Wie geht es weiter? Der Erfolg des deutsch-russischen Projekts hat die Partner in Kaliningrad beflügelt, so dass die Kaliningrader Galerie »Vorota« mit Maurice de Martin »Radio Instantopia« im Jahr 2021 als soziales Projekt fortsetzt, großzügig gefördert mit Mitteln des Fonds des Präsidenten der Russischen Föderation. Partner in Deutschland sind das Deutsche Kulturforum östliches Europa (Potsdam) und der Kulturstandort Schloss Biesdorf (Berlin-Marzahn).

Die so entstandene Filmreportage erlebt nun ihre Premiere auf dem [YouTube-Kanal des Kulturforums](#). Der Film kann dort auch nach der Premiere jederzeit abgerufen werden. Nur zur Beteiligung am Live-Chat während der Premiere wird ein YouTube- oder Google-Konto benötigt.

Eine Online-Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa

Pressekontakt

Dr. Klaus Harer
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-44
harer@kulturforum.info
www.kulturforum.info

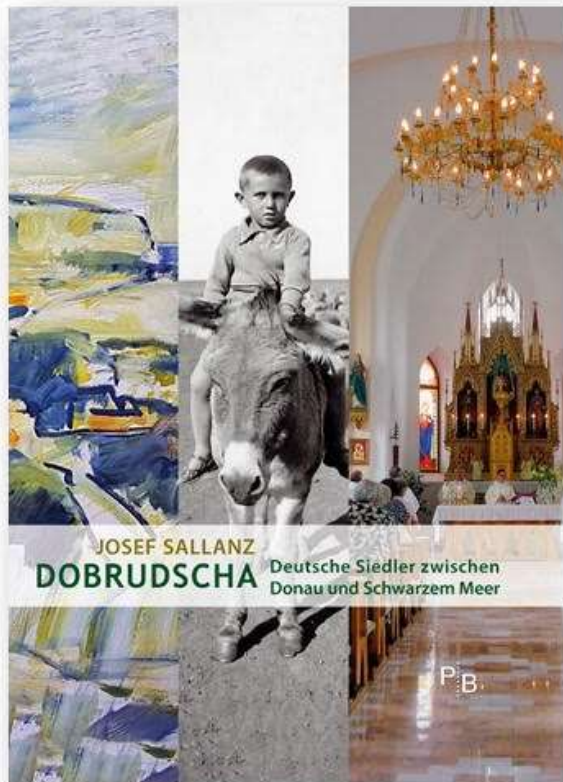
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info

02) Joseph Sallanz: Dobrudscha – Deutsche zwischen Donau und Schwarzem Meer

Video ab Donnerstag, 06. Mai 2021, 19 Uhr auf dem YouTube-Kanal des [Haus des Deutschen Ostens](#) unter [diesem Link](#) erreichbar

<https://www.youtube.com/watch?v=kCrZlhh4Zus>



Die historische Region zwischen dem Donaudelta und der bergigen Landschaft Ludogorie sowie der Donau und dem Schwarzen Meer gliedert sich heute als Folge der Grenzziehung von 1940 in die Norddobrudscha in Rumänien und die Süddobrudscha in Bulgarien. Bereits seit der Antike zogen Menschen durch die Steppen am Schwarzen Meer in Richtung Süden und hinterließen ein Gemisch an Sprachen, Konfessionen und Alltagskultur. Ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. gründeten griechische Seefahrer an der Küste Handelskolonien wie Tomis, das heutige Konstanza, rumänisch Constanța. Hierher wurde der Dichter Ovid in den ersten beiden Jahrzehnten nach Christus verbannt, als die Dobrudscha unter römischer Herrschaft eine wirtschaftliche und kulturelle Blüte erlebte.

Noch während der osmanischen Herrschaft siedelten sich Mitte des 19. Jahrhunderts erste Deutsche aus dem nördlich an die Donau grenzenden Bessarabien, aus den Gouvernements Cherson und Taurien, aus Polen, Wolhynien, Galizien und aus dem Kaukasus an – Gründe waren Landknappheit, der Verlust von Privilegien und eine verstärkte Russifizierungspolitik. Heute leben in der rumänischen Norddobrudscha neben rund 85 Prozent Rumänen auch Tataren, Bulgaren, Türken, Lipowaner, Ukrainer, Griechen, Deutsche sowie Roma und in der bulgarischen Süddobrudscha neben fast 70 Prozent Bulgaren hauptsächlich Türken, Tataren, Roma und Rumänen.

Josef Sallanz zeigt in seiner reich bebilderten Darstellung, welche Kulturtraditionen die Landschaft teilweise bis heute prägen.

Eine Kooperation zwischen dem Haus des Deutschen Ostens und dem Deutschen Kulturforum östliches Europa, in dessen Reihe [»Potsdamer Bibliothek östliches Europa Geschichte«](#) - das Buch erschienen ist.

Kontakt

Ariane Afsari

afsari@kulturforum.info

Tel.: +49 (0)331 20098-38

Fax: +49 (0)331 20098-50

www.kulturforum.info

03) Drinnen oder draußen? Bedeutung religiöser und ethnischer Zugehörigkeiten in der frühen Neuzeit

Drittes Klaus-Zernack-Colloquium 2021

Donnerstag, 20. Mai 2021, 18:00 Uhr

Zernack-Colloquium online



Abbildung: Wissenschaftliche Ferienkurse 1904 (*Dim Franka/Franko-Museum, L'viv, 232 mem.*)

Webinar:

Drinnen oder draußen?

Historische Debatten um politische und zivilgesellschaftliche Teilhabe in Mittel- und Osteuropa

Partizipations- und Exklusionspotentiale imperialer Ordnungen: Bildungswege im 19. Jahrhundert

Hier gelangen Sie direkt zum [Zoom-Webinar](#).

https://zoom.us/webinar/register/WN_ptE2X-PDR-K1x9mKygVrZA

Im Mittelpunkt der Präsentationen stehen bewusst Akteure und Akteurinnen, die nichtdominanten ethnischen Gruppen des geteilten Polen angehörten. Auf diese Weise gehen Yvonne Kleinmann und Martin Rohde der Frage nach, welche sprachlichen und soziopolitischen Orientierungsoptionen sich Angehörigen der nichtpolnischen Bevölkerung in imperialen Zusammenhängen eröffneten. Anhand jüdischer und ukrainischer Schul- und Bildungswege untersuchen sie, welche Möglichkeiten der Partizipation es innerhalb der jeweiligen imperialen Bildungsinstitutionen in deutscher bzw. russischer Sprache gab, auf welches Echo diese bei Juden und Jüdinnen bzw. Ukrainern und Ukrainerinnen stießen und welche sprachlichen und institutionellen Alternativen sich im Laufe des 19. und frühen 20. Jahrhunderts boten. In vergleichender Perspektive stellen sie die übergeordnete Frage, welche Bedeutung die jeweiligen Lernformen, Sprachen und Institutionen für die Selbstwahrnehmung für die beteiligten Personen und Gruppen hatten.

Mit:

Prof. Dr. Yvonne Kleinmann, Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien in Halle

Dr. Martin Rohde, Institut für Geschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Moderation:

Dr. Iwona Dadej, Agnieszka Zawadzka, Zentrum für Historische Forschung Berlin

Die Vortragsreihe wird aufgrund der pandemischen Lage zumindest vorläufig online stattfinden; Nachfragen bitte hier: info@cbh.pan.pl

Eine Kooperation zwischen dem [Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften \(ZFH\)](#), dem [Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien in Halle](#) und dem [Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam](#).

Kontakt

Dr. Iwona Dadej

E-Mail: Iwona.Dadej@cbh.pan.pl

Ariane Afsari

E-Mail: afsari@kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
deutsches@kulturforum.info
www.kulturforum.info

Zernack-Colloquium 2021: Drinnen oder draußen?

Die sechsteilige Vortragsreihe zum Thema »Historische Debatten um politische und gesellschaftliche Teilhabe in Mittel- und Osteuropa« wird zumindest vorläufig online stattfinden



Titelblatt des »Humoristischen Volksblatts« Kikeriki! vom 30. Januar 1879 (Ausschnitt, Bildbeschreibung: s.u.). Abbildung: © Österreichische Nationalbibliothek, ANNO
14. Januar 2021

Das [Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften – ZFH](#) lädt in Kooperation mit dem [Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien in Halle](#) und dem Deutschen Kulturforum für östliches Europa in Potsdam zum Klaus-Zernack-Colloquium 2021 ein.

Im Mittelpunkt des Interesses des neuen Colloquiums stehen historische Auseinandersetzungen um Teilhabe am politischen und sozialen Leben in Mittel- und Osteuropa. Die sich im Laufe der Zeit verändernden rechtlichen und kulturellen Kontexte von Ausgrenzungsmechanismen, Inklusionspolitiken und Kämpfen um Anerkennung wollen wir anhand von religiöser und ethnischer Zugehörigkeit, politischem und materiellem Status sowie Geschlecht diskutieren.

Welche rechtlichen Rahmenbedingungen lagen politischer und sozialer Exklusion bzw. Inklusion zugrunde? Welche Gruppen oder Personen wurden aufgrund bestimmter

Eigenschaften oder Wahrnehmungen nicht berücksichtigt oder explizit von der Teilhabe ausgeschlossen? Unter welchen Bedingungen und mit welchen Mitteln ließen sich solche exkludierenden Systeme aufbrechen? Welche Arten von Partizipation waren in imperialen Herrschaftsordnungen möglich, und welche wurden erst in demokratischen Ordnungen entwickelt? Welche neuen Formen von Inklusion und Exklusion sind seitdem entstanden?

Unsere Gäste beleuchten die sich verändernden rechtlichen Grundlagen für Inklusion und Exklusion sowie Diskurse um die Zugehörigkeit zu bestimmten gesellschaftlichen Gruppen oder auch Selbstausgrenzung von denselben. Ebenso betrachten sie die – unter Umständen abweichende – gesellschaftliche Praxis und Bewegungen der Selbstermächtigung.

Die diesjährige sechsteilige Vortragsreihe wird aufgrund der pandemischen Lage zumindest vorläufig online stattfinden. Links zu den Veranstaltungen werden jeweils zeitnah bekannt gegeben.

Anmeldung

Anmeldungen nehmen wir auch unter E-Mail: info@cbh.pan.pl gerne entgegen.

Termine

(Änderungen vorbehalten)

Donnerstag, 18. Februar 2021, 18:00 Uhr

[Exklusion und Inklusion im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts aus rechtshistorischer Perspektive](#)

- **Staatsangehörigkeit in Deutschland: Einbürgern und Ausschließen**
Dieter Gosewinkel, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
- **Frauen ohne Vaterland. Die Staatsangehörigkeit verheirateter Frauen**
Marion Röwekamp, Wilhelm und Alexander von Humboldt-Lehrstuhl, Mexico City
- *Moderation: Iwona Dadej*

Donnerstag, 15. April 2021, 18:00 Uhr

[Die Bedeutung religiöser und ethnischer Zugehörigkeiten in der frühen Neuzeit](#)

- **Türken, Mohren und Tataren – Bilder des Anderen. Muslimische Lebenswelten in Brandenburg-Preußen im 18. Jahrhundert**
Stephan Theilig, Humboldt-Universität zu Berlin
- **Ethnische Gruppenbildung in der Vormoderne**
Jürgen Heyde, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa – GWZO Leipzig

Donnerstag, 20. Mai 2021, 18:00 Uhr

Das Partizipationspotential imperialer Ordnungen

- **Russländisches Reich**
Yvonne Kleinmann, Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien, Halle
- **Habsburgerreich**
Martin Rohde, Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien, Halle

Donnerstag, 23. September 2021, 18:00 Uhr

Frauen als Vorkämpferinnen sozialer Gerechtigkeit?

- **Völlig vergessen – die oberschlesische Kämpferin Agnes Wabnitz**
Roswitha Schieb, Borgsdorf b. Berlin
- **Stets gegenwärtig – die jüdische Intellektuelle Rosa Luxemburg**
Holger Politt, Rosa-Luxemburg-Stiftung

Donnerstag, 28. Oktober 2021, 18:00 Uhr

Vom Numerus Clausus zur Demokratisierung der Akademie?

- **Wissenschaft und Universitäten als Labore der Exklusion und Integration?**
Annette Vogt, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte und Humboldt-Universität zu Berlin
- **Der polnische akademische Kontext am Beispiel des Lemberger Universitätsmilieus**
Iwona Dadej, Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften

Donnerstag, 2. Dezember 2021, 18:00 Uhr

Zonen der Begrenzung – Aspekte von Grenzen in der Moderne

- **Epidemien und Quarantänen im 20. Jahrhundert als Mittel der ökonomischen Begrenzung am Beispiel Österreich-Ungarns und der Türkei**
Christian Promitzer, Universität Graz
- **Grenzen und Gedächtnisdiskurs am Beispiel zweier Denkmäler in Graz und Ljubljana**
Monika Stromberger, Universität Graz

Pressekontakt

Dr. Iwona Dadej: Iwona.Dadej@cbh.pan.pl

Ariane Afsari: afsari@kulturforum.info



Titelblatt der »Kikeriki!« vom 30. Januar 1879 (s.u.)

Foto: Anfang des Jahres 1879 wurde bekannt, dass im russischen Astrachan in einigen Dörfern die Pest ausgebrochen war. Aus Angst, die Seuche könne sich bis nach Österreich ausbreiten, wurden die Grenzen zu Russland und zum Balkan abgeriegelt. Die in Wien erscheinende Satirezeitschrift »Kikeriki!« thematisierte die damalige große Pestangst. Abbildung: © Österreichische Nationalbibliothek, ANNO, Kikeriki vom 30. Januar 1879

Text:

Kikeriki: Sie, bester Sicherheitswachmann, um Gotteswillen, lassen Sie diese zwei Leut' dort nicht bei der Linie herein.

Sicherheitswachmann: Ja warum denn nicht?

Kikeriki: Weil ich gelesen hab, daß die Pest am leichtesten durch alte Lumpen in die Stadt gebracht wird.

Das Klaus-Zernack-Colloquium ist eine seit über 10 Jahren am ZFH in Berlin Pankow etablierte Vortrags- und Diskussionsreihe, die sich mit Problemen und Themen der (nicht nur) historischen Forschung von Beziehungs- und Verflechtungsgeschichte im deutsch-polnischen, aber auch mittel- und osteuropäischen Kontext befasst.

Das Kulturforum wird gefördert von der [Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien](#)



Literaturhaus Berlin
Fasanenstraße 23
10719 Berlin
+49 (0)30 887 286 0
info@literaturhaus-berlin.de

04) »Was ist denn hier passiert?«

Freitag, 07. Mai 2021, 19:00 Uhr

Mit Elke Schmitter, Jens Bisky und Jörg Baberowski

Den Livestream sehen Sie am 7. Mai ab 19:00 Uhr an dieser Stelle sowie auf [Facebook](#) und auf unserem [YouTube Kanal](#)

Die Historiker und Literaturkritiker*innen Jörg Baberowski, Jens Bisky und Elke Schmitter besprechen Neuerscheinungen aus Belletristik und Sachbuch – wie üblich pointiert, informativ, Streitbar und unterhaltsam!

Diese Bücher werden besprochen:

Ljudmila Ulitzkaja »Eine Seuche in der Stadt« Hanser Verlag, 2021
Sören Urbansky »An den Ufern des Amur« C.H. Beck Verlag, 2021
Tove Ditlevsen »Kindheit«, »Jugend«, »Abhängigkeit« Aufbau Verlag, 2021
Dieter Henrich »Ins Denken ziehen« C.H. Beck Verlag, 2021
Franz Fühmann »Saiäns-Fiktschen« Hinstorff Verlag, 1987

Bitte unterstützen Sie unsere Veranstaltungen mit einer Spende. Vielen Dank!

Brown Bag Lunch

05) Hans von Trotha »Die große Illusion. Ein Schloss, eine Fassade und ein Traum von Preußen«

Dienstag, 25. Mai 2021, 12:30 Uhr

Der Autor im Gespräch mit Susanne Messmer

Es ist die größte Projektionsfläche Berlins, manche nennen es: das Schloss. Jahrzehntlang wurde wild darum gestritten: auf der einen Seite die Preußen-Freunde, die etwas wiederhaben wollten, was aussehen möge wie ein Schloss, ganz gleich, was es beherbergt (und sei es ein Humboldt Forum), auf der anderen Seite die Anhänger eines zeitgenössischen Umgangs mit historischen Baulücken, die nichts mit der historischen Rekonstruktion anfangen konnten. Ob jedoch nun Manifestation einer neuen geistigen Mitte oder einer neuen geistigen Leere Berlins: Anlass zu spannenden Diskussionen bietet das neue Stadtschloss allemal!

Hans von Trotha, profunder Kenner von Schlössern und Gärten in Europa, hat diese Debatten intensiv verfolgt und rekapituliert nun, da die Außenhülle endlich vollendet ist, die vergangenen Grabenkämpfe. Im Mittagsgespräch bei Soda und Schinkenbrot erörtert er mit der taz-Redakteurin Susanne Messmer die oft abenteuerlichen Hintergründe des Schlossbaus.

Hans von Trotha »Die große Illusion. Ein Schloss, eine Fassade und ein Traum von Preußen« Berenberg, 2021

Bitte unterstützen Sie unsere Veranstaltungen mit einer Spende. Vielen Dank!

Lesung und Gespräch

06) Lana Bastašić »Fang den Hasen«

Mittwoch, 26. Mai 2021, 19:00 Uhr

Die Autorin im Gespräch mit Marko Pogačar, gedolmetscht aus dem Serbokroatischen von Elvira Veselinović.

Hier ist er, der europäische Roman, in Gestalt einer Mädchenfreundschaft: Als junge Mädchen waren sie unzertrennlich, Lejla, die Schamlose, Unbändige und Sara, die besonnene, ein wenig schüchterne Tochter des örtlichen Polizeichefs. Eine Freundschaft, wie es viele gab, bevor der Jugoslawienkrieg sie zerrüttete. 12 Jahre ist es her, dass Sara Bosnien verließ, um in London ein neues Leben zu beginnen und eine richtige Europäerin zu werden. Dann erhält sie plötzlich einen Anruf von Lejla, der sie in die verlorene Heimat zurück und auf eine Autofahrt zwingt, die ihr Leben noch einmal von Grund auf in Frage stellt.

An die Stelle eines zu erwartenden Dramas voller bedrückender historischer Reminiszenzen setzt die junge bosnische Autorin Lana Bastašić ein spannendes Roadmovie voll beißender

Komik – das nicht von ungefähr mit dem Literaturpreis der Europäischen Union 2020 ausgezeichnet wurde. Zu Gast im Garten des Li-Be unterhält sich die Autorin auf Serbokroatisch über ihr preisgekröntes Buch, es dolmetscht simultan Elvira Veselinovic.

Lana Bastašić »Fang den Hasen« S. Fischer, 2021

Bitte unterstützen Sie unsere Veranstaltungen mit einer Spende. Vielen Dank!

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg

Info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254-09-99

07) Fritz Bauer. Der Staatsanwalt. NS-Verbrechen vor Gericht

Dienstag, 27. April 2021 19:00 Uhr

Ausstellungseröffnung im Livestream:

www.topographie.de/livestream

Eine Teilnahme vor Ort ist nicht möglich.

Begrüßung

Dr. Andrea Riedle

Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

Grußworte

Christine Lambrecht

Bundesministerin der Justiz und für Verbraucherschutz

Dr. Klaus Lederer

Senator für Kultur und Europa des Landes Berlin

Zur Ausstellung

Prof. Dr. Sybille Steinbacher

Direktorin des Fritz Bauer Instituts, Frankfurt/M.

Dr. Monika Boll

Kuratorin der Ausstellung

08) Wie hörte sich die Vernichtung eines Dorfes an? Erinnerungen von Überlebenden an die deutsche Vernichtungspolitik in Weißrussland

Vortrag: Prof. Dr. Christian Gerlach, Bonn

Moderation: Dr. Andrej Angrick, Berlin

Livestream: www.topographie.de/livestream/



TOPOGRAPHIE
DES
TERRORS

Waldschloßstraße 6
10263 Berlin
Telefon 030 254933-0
Fax 030 254933-99
info@topographie.de
www.topographie.de

Im Rahmen der Vortragsreihe „Verbrannte Dörfer im Osten Europas“ lädt die Stiftung Topographie des Terrors gemeinsam mit den Veranstaltern der Reihe – dem Verein KONTAKTE-KOHTAKT e.V. und der Initiative Gedenkort für die Opfer der NS-„Lebensraum“-Politik – zu einer Vortragsveranstaltung ein.

Donnerstag 6. Mai 2021 19.00 Uhr

Wie hörte sich die Vernichtung eines Dorfes an?
Erinnerungen von Überlebenden an die
deutsche Vernichtungspolitik in Weißrussland

Vortrag: Prof. Dr. Christian Gerlach, Bonn

Moderation: Dr. Andrej Angrick, Berlin

Livestream: www.topographie.de/livestream/

Eine Teilnahme vor Ort ist nicht möglich.

VERANSTALTUNG
IM LIVESTREAM

Die Sowjetrepublik Belarus gehörte zu den Ländern, die im Zweiten Weltkrieg relativ zu ihrer Gesamtbevölkerung die höchsten Opferzahlen zu beklagen hatten. Etwa ein Viertel der Bevölkerung kam während der deutschen Besatzung ums Leben. Neben dem Holocaust und der Ermordung sowjetischer Kriegsgefangener führte die „Bandenbekämpfung“ zu über 300.000 zivilen Opfern. Dabei gingen Wehrmacht, SS, SD und Polizeieinheiten in Großoperationen wie „Winterzauber“ oder „Kugelblitz“ nicht nur direkt gegen Partisanenverbände, sondern auch gegen die Zivilbevölkerung vor. Bei den systematischen Mordaktionen deutsch geführter Einheiten wurden ganze Dorfbevölkerungen in Gebäuden zusammengetrieben und diese dann mitsamt den eingesperrten Menschen verbrannt.

In seinem Vortrag beleuchtet Christian Gerlach das Vorgehen deutscher Einheiten gegen die weißrussische Zivilbevölkerung im Zusammenhang mit der deutschen Vernichtungspolitik und geht der bislang wenig gestellten Frage nach, von welchen Hörerfahrungen Überlebende der Terroraktionen berichtet haben, um so zu neuen Erkenntnissen über das Verhalten der Täter, die Organisation der Taten und die Reaktionen der Opfer zu gelangen.

Christian Gerlach, 1963 geboren, ist Professor für Zeitgeschichte am Historischen Institut der Universität Bern. Zuvor war er an der National University of Singapore und an der University of Pittsburgh tätig. Gerlach hat zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt, darunter *Kalkulierte Morde. Die deutsche Wirtschafts- und Vernichtungspolitik in Weißrussland 1941 bis 1944* (1999, 4. Aufl. 2012), *Extrem gewalttätige Gesellschaften. Massengewalt im 20. Jahrhundert* (2011, engl. Ausgabe 2010), *Der Mord an den europäischen Juden* (2017, engl. Ausgabe 2016) sowie den Aufsatz *Echoes of persecution: sounds in early post-liberation Jewish memories* (2018).

Andrej Angrick, 1962 geboren, ist wissenschaftlicher Angestellter bei der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur. Zu den Veröffentlichungen des Historikers gehört das zweibändige Werk *„Aktion 1005“. Spuren beseitigung von NS-Massenverbrechen 1942–1945* (2018).

Weitere Informationen finden sie unter www.kontakte-kontakt.de und www.gedenkort-lebensraumpolitik.de.

www.topographie.de/livestream/

Der Stream der Veranstaltung ist anschließend 14 Tage abrufbar.

09) In den Kellern Berlins. Unterirdische Rüstungsproduktion der Firma Telefunken 1944/45

**Donnerstag, 20. Mai 2021, 19:00 Uhr
Online**

NS-ZWANGSARBEIT
Dokumentationszentrum

Donnerstag, 20. Mai 2021, 19 Uhr, Online

Thomas Imer / Bernhard Kohlenbach:

In den Kellern Berlins

Unterirdische Rüstungsproduktion der Firma Telefunken 1944/45



Ehem. Gärkeller der Bockbrauerei, Kreuzberg, 2018 © Wolfgang Bittner

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges verlegte die Elektrofirma Telefunken Teile ihrer Rüstungsproduktion in den Untergrund - mitten in Berlin.

Die Verlagerung mit dem Tamnamen „Lore“ sollte Telefunken vor den zunehmenden Luftangriffen auf die Reichshauptstadt schützen. Dafür wurden die Keller der Bockbrauerei in Kreuzberg, der Schultheiss-Brauerei (heute Kulturbrauerei) und der Brauerei Königstadt im Prenzlauer Berg sowie ein U-Bahntunnel am Reichstag umgenutzt.

Thomas Imer und Bernhard Kohlenbach haben zu dem spektakulären „Lore“-Projekt eine Ausstellung erarbeitet, die derzeit im Dokumentationszentrum zu sehen ist. Bei der Verlagerung und in der Produktion kamen viele Zwangsarbeiter:innen zum Einsatz.

Begrüßung: Dr. Christine Glauning

Leiterin des Dokumentationszentrums NS-Zwangsarbeit

Grußwort: Dr. Christoph Rauhut

Landeskonservator und Direktor des Landesdenkmalamtes Berlin

Vortrag: Thomas Imer

Historiker, Politologe, Kurator zahlreicher Ausstellungen. Experte für die Themen NS-Zwangsarbeit und die Geschichte des Unternehmens AEG/Telefunken

Vortrag: Dr. Bernhard Kohlenbach

Ehem. Mitarbeiter des Landesdenkmalamtes Berlin

Das Dokumentationszentrum zeigt die Ausstellung „In den Kellern Berlins“ voraussichtlich bis Anfang Juli 2021.

DOKUMENTATIONSZENTRUM NS-ZWANGSARBEIT

Britzer Str. 5 | 12439 Berlin | www.ns-zwangsarbeit.de

Zugang via Zoom: www.kurzelinks.de/telefunken

TOPOGRAPHIE
DES
TERRORS